

Die rheinischen Festungen.

Tardieu's Verlangen.

Ministerpräsident Tardieu hat bei der Beratung der Jungs-Gesetze vor dem Senat Äußerungen über die Rheinlandräumung getan, die zunächst den Anschein erwecken konnten, als sei beabsichtigt, durch eine neue Rote der französischen Regierung an der alten Fassung der Rheinlandräumung zu deuteln. Wie sich herausgestellt hat, hat Tardieu nichts Derartiges sagen wollen, sondern nur angedeutet, er werde bei der beginnenden Räumung der deutschen Regierung Wünsche zur Angriffnahme der noch rückständigen und vereinbarten Festungsbauwerke übermitteln.

Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle handelt es sich dabei 1. um gewisse kleinere Festungsanlagen bei Kehl, 2. um Kämmen in der Nähe von Mainz, die in einem Zeitraum von etwa drei Monaten niederzulegen sind, 3. um vier Munitionsdepots, von denen ein Teil nach der noch nicht erfolgten Freigabe zerstört werden müssen; bei einem anderen Teil dieser Munitionsdepots soll von deutscher Seite verucht werden, sie privaten Zwecken zuzuführen, 4. um die seinerzeit bereits aufgeworfene Frage der Unbrauchbarmachung des Flugplatzes bei Griesheim. Auch hier soll zunächst der Versuch gemacht werden, die Flugplatzanlagen privaten Zwecken dienstbar zu machen, wodurchfalls innerhalb von drei Jahren die Zerstörung durchzuführen ist.

Unterredung Höchs mit Briand.

Der deutsche Botschafter von Höch hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Dabei kamen verschiedene Fragen, die sich aus der nunmehr erfolgten parlamentarischen Erledigung der Haager Abkommen in Deutschland und in Frankreich ergeben, zur Sprache.

London durch Tardieus Neuherungen überrascht

London, 7. April. Die neuen französischen Forderungen an Deutschland vor der Räumung der dritten Rheinlandzone durch die französischen Truppen sind auch für die politischen Kreise Englands etwas überragend gekommen. Die Worte Tardieus, daß die Zerstörung der bedeutsamen Festungsanlagen, worunter der Brüderloß von Kehl verstanden wird, "vollständig und nicht nur scheinbar sein müsse", werden nach Ansicht des konservativen "Evening Standard" in Deutschland Erregung hervorruhen. Die Deutschen seien zwar zur Zerstörung dieser Anlagen bereit, würden sich aber nicht der Entscheidung des Untersuchungsausschusses unterwerfen. Eine Lösungsmöglichkeit sieht das Blatt darin, daß der Völkerbund eingeladen wird, zu bestätigen, daß die Zerstörung bona fide durchgeführt wurde.

Selbsthilfe der Rheinprovinz.

Oberpräsident Dr. Fuchs über die Not im Westen.

Bei der Gründung des 77. Rheinischen Provinziallandtages in Düsseldorf wies Oberpräsident Dr. Fuchs auf die große Not der Rheinprovinz hin. Von den Schulden und den Ausgaben der Provinz entfielen 50 Millionen Mark auf den Straßenbau. Man sei sich außerhalb der Provinz über die schrecklichen Straßenzustände nicht klar, die durch die Nähe zum westlichen Kriegsschauplatz, durch den Rückzug des Heeres, durch die Befahrung und insbesondere durch den Ruhrkampf entstanden seien. Die Aussicht, die Rheinprovinz sei wohlhabend, sei völlig unberechtigt. Man zähle nicht weniger als 300 000—400 000 Arbeitsuchende.

Die Provinz erkenne darin an, daß im Reichshaushalt für 1930 20 Millionen Mark für das Westprojekt am eingesetzt seien. Wenn man auch von Staat und Reich Hilfe erwarte, werde man doch in erster Linie Selbsthilfe zu überlassen haben. Zur Freude der Provinz werde bald der letzte Befreiungsfeldzug deutlichen Boden verlassen. Damit nehme die harte und demütigende Sonderbelastung, die man im Westen fast zwölf Jahre hindurch für das ganze Vaterland getragen habe, ein Ende.

Der Skandal Düppel-Dreilinden.

Berliner Grundstücksstandort im Aller-Ausschuss.

Der Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtages "zur Prüfung der Münzwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung" setzte am Montag die Behandlung der Guisanläufe der Stadt Berlin fort. Berichterstatter Körner berichtete über die Anlaufverhandlungen für Biesdorf, die 1924 begannen, für Britz, Neu-Kadow, Düppel, Marienfelde und Schöneiche. Insgesamt umfassen diese Güter 3247 Hektar und hätten der Stadt Berlin insgesamt 45 Millionen 8000 Mark geliefert.

In dem Geschäft Neu-Kadow habe Stadtrat Busch im Auftrage des Oberbürgermeisters Böck übrigens den Veräußerer gebeten, bei der ersten Zahlung in Höhe von drei Millionen Mark 2000 Mark nachzulassen, da man diesen Betrag für die Finanzierung der Berliner Feierstage benötige.

Die tollsten Vorgänge hätten sich aber bei dem Ankauf des Gütes Düppel-Dreilinden abgespielt: Obwohl die Besitzer des Gutes, die Brüder Leopold und Siegmund von Breuhen, sich bereit erklärt hatten, mit der Stadt zu verhandeln, sei es dem Grundstücksvermittler Hitler gelungen, sich einzuschleichen. Hitler habe sogar gleich zu Beginn der Verhandlungen von der Stadt einen Kredit von dreieinhalb Millionen Mark auf drei Jahre zu einem Zins von 2 Prozent unter Reichsbankdistanz erhalten. Auf scharfe Angriffe hin habe Stadtrat Busch in der Stadtverordnetenversammlung erklärt, bei den Krediten handele es sich um ein kurzfristiges Darlehen, das angemessen verzinst werde. Im Anschluß an den Bericht des Abg. Körner nahm der Ausschuss in nachsichtlicher Stellung den Vortrag des Staatsanwaltskonsrates Dr. Weihenbergs über die in Grundstücksangelegenheiten schwedenden Ermittlungsverfahren entgegen.

Am Dienstag beginnt die Zeugenvernehmung.

Bom Luftschiff emporgerissen.

Unfall bei der schwierigen Landung des "Graf Zeppelin".

Die Landung des "Graf Zeppelin" nach seiner zweiten diesjährigen Probefahrt wurde durch äußerst heftige Bodenwinde von sechs bis sieben Seetundenmetern erschwert. Durch den immer stärker werdenden Wind wurde das Luftschiff zweimal wieder in die Höhe gehoben, wobei ein Mann der Haltemannschaft, der das Haltefahl nicht rechtzeitig losließ,

aus einer Höhe von fünf Metern herabstieß.

Er wurde durch das Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. Ein zweiter Arbeiter konnte durch die Tür der Passagiergondel hereingezogen werden. Nachdem zwei Truppys von etwa hundert Mann vom Maybach-

Der städtische Haushaltplan 1930-31

Noch eingehenden Beratungen in den einzelnen Ausschüssen und im Stadtrat wurde in der letzten Sitzung der Stadtvorordneten der Haushaltplan für das Jahr 1930/31 verabschiedet. Es geschah einstimmig, trotzdem es einer Fraktion leicht gefallen ist. Es mußten eben viele Wünsche und Forderungen auf sich beziehen bleiben. Die Verhältnisse dulden nicht mehr, daß man nur vom Sparen spricht, es muß wirklich gespart werden, wo es nur irgend möglich ist. Und so mußte trotz der durch die große Arbeitslosigkeit bedingten wirtschaftlichen Not bei den sozialen Ausgaben gestrichen werden. Auch die Sitzungssicherheit für Stadtrat und Stadtvorordnete wurden ermäßigt. Und trotzdem erreicht der Fehlbetrag wieder eine Höhe von 47 000 Mark gegenüber von 62 877 Mark im Vorjahr. Das kommt aber daher, daß aus dem Vorjahr noch ungedeckte Verpflichtungen im Betrage von 22 000 Mark mit übernommen werden mussten.

Die Einnahmen betragen nach dem gebrückt vorliegenden Plan 312 621 Mark (296 522 Mark im Vorjahr), die Ausgaben 359 621 (359 399) Mark. An Überschüssen sollen 113 343 (111 900) Mark einkommen, die Zuschüsse erfordern insgesamt 160 343 (174 777) Mark, so daß der ungedeckte Bedarf wie oben 47 000 Mark beträgt.

Überschüsse sind angezeigt bei den städtischen Grundstücken 14 072 (4600) Mark. Hier dringen die Mieten im alten Elektrizitätswerk 300 Mark mehr, Mieten und Zinsen im neuen Elektrizitätswerk 800 Mark mehr, das neue Sechsfamilienhaus 2040 Mark, das Schwimmbad unter Sonstiges 2653 Mark usw. Das Stadtvorwerk bringt einen Überschuss von 2600 Mark, während es im Vorjahr noch einen Zuschuß von 360 Mark erforderte. Die Betriebswerke bringen 15 800 (13 000) Mark.

Zuschüsse erfordern Forsten, Obstbaumzucht, Verschönerungs- und Berggrünungsanlagen 500 (950) Mark, die Wohnungsfürsorge 46 950 (48 100) Mark, Befolbungen und Vergütungen 28 250 (30 600) Mark, Ruhegehalte 9160 (8540) Mark, Sachlicher Aufwand 10 503 (14 500) Mark, Polizeiaufwand 16 200 (17 200) Mark, Aufwand für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 4518 (4990) Mark, Verzinsung und Tilgung der Anleihen 13 335 (12 137) Mark, Straßen, Wege, Schleusen, Plätze und Brücken 15 027 (20 400) Mark, Öffentliche Straßenbeleuchtung 8100 (7100) Mark, Kinderhort 2600 (2400) Mark, Totenbestattung 1950 (3500) Mark und die Städtische Wohlfahrtspflege 3250 (4000) Mark. Gestiegen ist dabei lediglich der Betrag für Ruhegehalte um 600 Mark, der für Verzinsung und Tilgung von Anleihen um 1200 Mark, der für öffentliche Straßenbeleuchtung um 1000 Mark und der für den Kinderhort um 200 Mark. Der für Straßenbeleuchtung ist bei den Betriebswerken wieder mit in Einnahme gestellt, da er der Stadt von den Freitaler Kraftwerken ja zurückstattet wird.

Das Steuerauskommen ist mit 2800 Mark höher angelegt als im Vorjahr. Im einzelnen erbringen: Reichseinkommensteuer- und Körperchaftsteuer-Anteile 48 700 (48 100) Mark, Grunsteuer 150% Zuschlag 21 000 (22 000) Mark, Gewerbesteuer 150% Zuschlag 12 000 (12 000) Mark, Aufwendungssteuer 55 000 (52 000) Mark, Münzinstrumenten- und Hundesteuer je 2500 Mark wie im Vorjahr, Feuerwehrsteuer 7300 (7100) Mark, Beihilfen aus dem staatlichen Ausgleichsstoff 3000 Mark wie bisher, insgesamt also 152 000 Mark gegenüber 149 200 Mark im Vorjahr. Im Jahre 1928 wurden 176 075 Mark vereinnahmt. Als Ausgabe erscheinen hier Zuschuß zur Schule 12 779 (18 500) Mark, Zuschuß zur Bandoberaußenschule 6650 (6500) Mark, Biersteuer einschl. 17 000 Mark Rest vom Vorjahr 63 000 (45 000) Mark, Wohlfahrts- und Fürsorgeleistungen 1800 Mark, Zuschuß zur Feuerlöschkasse 7300 (7100) Mark und ein ungedeckter Bedarf aus dem Vorjahr in Höhe von 5000 Mark.

Die indirekten Steuern sollen insgesamt 25 400 (24 000) Mark erbringen und zwar: Grundsteuersteuer 5000 (4000) Mark, Umlaufsteuer-Anteile 9200 (9400) Mark, Berggrünungssteuer 5500 (5500) Mark, Biersteuer-Anteile 3600 (3100) Mark und Wertzuwachssteuer 2000 (2000) Mark.

Die Bevölkerung der städtischen Beamten usw. erfordert 45 000 (44 000) Mark. An Ruhestandsunterstützungen und Beiträgen an den Ruhegehaltsoberband sind 19 700 (18 000) Mark

zu entrichten. Am Sitzungsgelben und Entschädigung für 2000 ausfall für Stadtrat und Stadtvorordnete, sowie Ausschussglieder sind 3200 (4500) Mark nötig. Die Polizeibeamten fordern 15 028 (15 040) Mark Befolbungsaufwand. Der Aufwand für gemeinnützige und wohltätige Zwecke beziffert sich insgesamt auf 5118 (5444) Mark.

Der Anleihe-Kapitalbetrag beträgt am 1. April 1930 zusammen 524 624 Mark und zwar: 96 229 Mark ausgewertet und 428 395 Mark neu. Im laufenden Jahre müssen davon 13 000 Mark getilgt werden, sodass als Anleihe-Bestand am 31. März 1931 511 125 Mark verbleiben.

Das Kapitel Bauwesen und Verkehr erfordert bei einer Einnahme von 2700 Mark eine Ausgabe von 17 727 (24 000) Mark. Für Reinigung und Unterhaltung der Straßen, Brücken, Schleusen einschl. Material sind 900 Mark gegenüber 900 Mark im Vorjahr eingezahlt und für die Unterhaltung verschiedener Kommunenwege 2600 Mark gegenüber 8000 Mark im Vorjahr.

Die städtische Wohlfahrtspflege erfordert folgende Kosten: Alterspeisung 800 (1000) Mark, Kinderspeisung 1500 (1800) Mark, Allgemeine Verbilligungsmaßnahmen 300 (300) Mark, Bannenbäder an Kriegsbeschädigte 80 (80) Mark, Nachbedienungen 1270 (1020) Mark, Kindererholung 200 (400) Mark zusammen 4150 (4900) Mark, während im Jahre 1928 das 1517 Mark aufgewendet wurden.

Der Schul-Haushalt hat bei einer Einnahme von 10 250 (10 050) Mark eine Ausgabe von 23 054 (28 550) Mark. Die Verringerung ist in der Hauptstube darauf zurückzuführen, daß sich der Beitrag für Pflichtstundenermäßigung an den Staat von 3224 auf 1344 Mark ermäßigt hat. Im Vorjahr mußte der Beitrag für 2 Jahre eingezahlt werden.

Die Wasserwerkskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 17 600 (14 400) Mark ab. 16 000 (13 000) Mark erbringt das Wassergeld von angeschlossenen Grundstücken, 100 Mark das von nicht angeschlossenen. 700 Mark schließt die Feuerlöschkasse für Rohrleitungsumunterhaltung zu. Für Instandhaltung der Leitungsnetze sind 1000 (2400) Mark eingezahlt. Für den Kraftstrom, der zum Betrieb des Wasserbehälters gebraucht wird, sind an die Kraftwerke Freital 4000 (3000) Mark zu zahlen.

Für das Feuerlöschwesen werden 18 300 (15 200) Mark aufgebracht, 6900 (2000) Mark waren noch als Ressourcen vom Vorjahr vorhanden. Dazu kommen 7300 (7100) Mark auszustromen aus der Feuerwehrsteuer und 3000 Mark zu zahlende Beihilfen zu Neuanstraffungen. Für die letzteren (Neuanstraffungen der Mannschaftswagen zur Motorisierung) sind 14 678 Mark eingezahlt.

Die Sparkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 124 800 (90 700) Mark ab. Die Einnahmen verzeichnen in den höheren Posten 82 714 (58 748) Mark aus Zinsen von Hypotheken und Gemeindebedarfen, 25 416 (18 216) Mark von Wertpapieren, 4500 (2500) Mark Urkundengebühren und 4865 Mark Ruhestandsunterstützungen vom Ruhegehaltsoberband. Den Einlegern sind davon 98 270 (68 420) Mark Zinsen gutgeschrieben. Dem Reservefonds werden 2500 (1500) Mark gutgeschrieben. An den Zahlen erkennt man den erfreulichen Aufschwung, den die Sparkasse auch weiter zu verzeichnen hat.

Die Girokasse läuft die gleiche aufsteigende Linie fort. Sie nimmt u. a. für Zinsen usw. 36 441 (29 906) Mark ein, während dem Wechselgeschäft 10 112 (5000) Mark. An Kundenzahl erhält sie 31 900 (22 400) Mark.

Die Verbandsberufsschulklasse erfordert bei einer Ausgabe von 10 550 (10 150) Mark einen Zuschlag von 10 320 (950) Mark, der anteilig von den Verbandsgemeinden aufzubringen ist.

Das Gesamtvermögen der Stadt — ohne Spar- und Girokasse — hat sich im Rechnungsjahr 1928 um 25 066,33 Mark, im 585 266,06 Mark erhöht. Das Vermögen der Sparkasse beträgt am Ende des Kalenderjahrs 1928 9191,31 Mark, das der Girokasse 38 871,75 Mark.

Der außerordentliche Haushaltplan, der wiederum den verordneten Sitzung zurückerstellt worden.

Motorenbau noch zu der bereits verstärkt Haltemannschaft zugewiesen wurden, konnte das Luftschiff um 4.25 Uhr glatt in die Halle gebracht werden. Der Aufzugsplattform an der Passagiergondel war durch das ziemlich starke Aufsehen abgedrückt worden.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 8. April 1930.

Merkblatt für den 9. April.
Sonnenaufgang 5th Sonnenuntergang 18th Monduntergang 4th
1986: Der Dichter Victor v. Scheffel gest.

In Erwartung.

Wenn man den Stimmung- oder vielmehr Misstimmung machen Gläubern schenken darf, ist von einer Osterwirtefreude noch nicht viel zu merken. Alles, sagen sie, sei verdrießlich und verdrossen, und sogar das Weiter sei auf Melancholie und Moll geschrift. Und dann spricht man natürlich von der Politik und von den neuen Steuern, die bedrohlich in Sicht sind, und daß der Reichstag, wenn das Glück schlecht ist, sogar noch in der Karwoche tagen könnte, um sie unter Druck und Fazit zu bringen. Aber auch im Hause werden Vorbereitungen getroffen für das nahende Fest. Das große Neuenmachen braucht gar nicht erwähnt zu werden, weil es ganz selbstverständlich zu Ostern gehört, mag die Politik sein, wie sie will. Daraus kann keine Regierung Einsturz nehmen. Und für ein bisschen Erneuerung der Garderobe und für einen kleinen hausgebadeten Küchenallzu klein braucht er natürlich nicht zu sein — wird auch schon noch einiges Geld bereit liegen, selbst wenn noch ein paar Steuern mehr kommen sollten, als man erwartet. Und je näher die Tage des Feitens kommen, desto gehobener wirkt

auch die Stimmung werden, denn schließlich kann der Feiertag nicht dauernd als Pessimist in der Welt herumlaufen, und es kommt bestimmt die Stunde, wo er sich und den Seinen endgültig erklärt: "Kün machen wir einmal Schluss mit dem ganzen Blunder, denn es ist Oster!" Warte nur, bald ist das auch du — so wenig freudig du auch heute noch gestimmt sein magst!

Gestohlen wurden gestern Montag gegen 9 Uhr abends ein kleiner Kraftwagen, der vor dem "Lindenschlößchen" stand. 1 Papptarton mit 2550 Zigaretten und zwar 500 Stück Zigaretten-Krone, 500 Stück Bulgaren-Stern, 500 Stück Rollen-Stern, 300 Stück Salem-Rot, 300 Stück Salem-Auslese, 300 Stück Deutschmeister und 250 Stück Del-Bulgaren. Infolge der Witterung ist anzunehmen, daß der Täter versucht wird, die Zigaretten an den Mann zu bringen. Einige Wahrnehmungen von dem nächsten Polizeibehörde, bez. dem Gendarmerie-Polizei Wilsdruff mitteilten.

Berufung. Berufsschullehrer Dr. Ing. Beer von Wilsdruff wurde als Assistent in das Pädagogische Institut berufen.

Vorsicht bei den Bahnübergängen. Der Bahnübergang über die Limbacher Straße ist für den Verkehr von Wilsdruff aus besonders gefährlich, weil die Strecke nach Meißen zu folge der vorgelagerten Scheunen nicht zu übersehen ist und die ansteigende Straße den Kraftfahrer zwinge, die Geschwindigkeit nicht ohne besonderen Grund zu drosseln. Gestern vormittag kam ein Autofahrer die Warnungssignale einer aus Richtung Meißen kommenden Trägine überholt, zudem erschwerte noch leichter Nebel die Sicht. Es gab einen Zusammenstoß, der für beide Fahrzeuge und ihre Fahrer noch gut ausging.

Betrügerischer Kundensang. Gegen den Inhaber eines Landgeschäfts in Berlin - Halensee, Lebberstraße 65, lagen Mitte des Jahres 1929 etwa 150 Anzeigen wegen Betrug vor. Der Betreffende infizierte in in- und ausländischen Zeitungen und verspricht töd